

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 1

Artikel: Weissrussland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weissrussland

Weissrussland ist ein Teil von Westrussland.

Der Name wird kaum von weissen Schnee herkommen, denn dieser bedeckt ja monatelang auch das übrige Russland; eher mag hier ein Zusammenhang bestehen mit den hellen, blonden Haaren der Bewohner.

Die ganze mit dem Namen Weissrussland bezeichnete Landschaft umfasst 350 000 qkm und zählt 8 bis 9 Millionen Einwohner, Weissruthenen oder Weissrussen genannt; doch bedeutet der letztere Ausdruck hier nicht «die Feinde der Bolschewisten in Russland», die bekanntlich ebenfalls «Weissrussen» genannt werden. Einen Teil der grossen Landschaft Weissrusslands bildet die sozialistische Räterepublik gleichen Namens, die 1921 entstand. Sie umfasst 111 000 qkm und zählt 5 Millionen Einwohner. Ihre Hauptstadt ist Minsk.

Quer durch die Landschaft Weissrussland zieht sich der weissrussische Landrücken. Er steigt im Popenberg bis zu 300 Meter und bildet die Hauptwasserscheide Osteuropas. Der westrussische Landrücken stellt eine Altmoränenlandschaft aus einer früheren Phase der Eiszeit dar. Im Süden liegt die Senke der Propetsümpfe. Auch die Pripetsümpfe gehören in ihrem nördlichen und mittleren Teile zu Weissrussland. Es handelt sich hier um eine ausgedehnte ovale Senke, die schon im alten Tertiär vorhanden war.

Das Klima von Weissrussland ist im Sommer gemässigt wie in Norddeutschland. Der Winter ist dagegen durchschnittlich um 5 Grad kälter. Die Flüsse sind über ein Vierteljahr gefroren. Ende Oktober lagert sich eine dichte Schneedecke über das ganze Land, wie bei uns etwa im Januar. Die Schneedecke bleibt bis Ende März liegen. Dann schmilzt sie aber verhältnismässig rasch ab. Alles wird überschvemmt. Im April und Mai taut nun auch der Boden auf, und ein Grossteil der Landschaft verwandelt sich in einen wahren Schlamm. Der Verkehr auf den Strassen fängt an zu stocken. Bei südwestlichen Winden kann gelegentlich auch im Winter eine solche Schlammperiode eintreten, was zum Beispiel Napoleon auf dem Rückzug zu seinem Schaden hat erfahren müssen.

Die Weissrussen sind durchaus reine Slawen. Sie vollzogen frühzeitig den Anschluss an das Reich von Alt-Kiew. Dann kamen sie zu Litauen. Jetzt bildete sich eine eigentliche weissrussische Kultur. Weil sie über eine Schrift verfügten, wurde das Altweissruthenisch zur Amtssprache in Litauen.

Im Jahre 1386 erfolgte ein völliger Umschwung. Als der Fürst von Litauen Jagello die polnische Königstochter Hedwig heiratete und in der Folge König von Polen und Litauen zu-

gleich wurde, begann der Niedergang für Weissrussland. Der völlige Anschluss Litauens an Polen erfolgte 1569. Die herrschenden Klassen gingen zum römischen Katholizismus über und nahmen zum Teil auch die polnische Sprache an. Die griechisch-katholische Kirche in Weissrussland hatte einen schweren Stand. 1595 kam es dann zu einem Kompromiss, zu der Union von Brest: Anschluss an die römische Kirche als sogenannte unirierte Kirche (Anerkennung des Papstes, Beibehaltung des griechisch-orthodoxen Ritus). Nun wurde das Polnische Kanzleisprache. Nach den Teilungen Polens, 1795, kam Weissrussland zu Russland.

Nach dem unglücklichen Krieg gegen Polen trat Sowjetrussland im Vertrag von Riga, 1921, die Gebiete von Grodno und Wilna sowie einen Teil des Gebietes von Minsk im ganzen 101 000 qkm, an Polen ab, 11 000 qkm an Lettland und 5000 qkm an Litauen. Aus dem Rest schuf Moskau die weissrussische Sowjetrepublik mit Minsk als Hauptstadt. Das Gebiet von Smolensk gehört nicht zu dieser Republik. Nach der Teilung Polens, im September 1939, wurden alle Weissrussen unter sowjetischer Herrschaft zusammengefasst. Aber schon 1941 wurde das Land von den Deutschen besetzt; diese bildeten zusammen mit Smolensk den Generalbezirk Weissruthenien. Die Generalbezirke Weissruthenien, Litauen, Lettland und Estland sind heute unter dem Reichskommissariat Ostland zusammengefasst.

Die eingesessenen Weissrussen sind ein Bauernvolk. Die Landwirtschaft wird hier vielfach noch primitiv betrieben, mit Holzflug, Holzzege usw. Hier besteht auch noch Dreifelderwirtschaft. Es wird hauptsächlich Roggen, Hafer, Gerste und Buchweizen angepflanzt, und man mäht vielfach noch mit der Sichel. Auch Hanf wird kultiviert. Zur Ausfuhr kommt namentlich Holz. Die Flüsse, wie der Dnjepr und die Dvina und andere eignen sich vortrefflich zum Holztransport. Es besteht eine bedeutende Schafzucht, sonst ist aber der Viehbestand gering; dagegen gibt es in den Wäldern zahlreiches Wild, darunter auch Bären, Wölfe und Luchse, an der Beresina auch der in Europa selten gewordene Biber. Die Weissrussen leben ungesund. Sie wohnen in engen, ungelüfteten Stuben. Die Nahrung ist vegetarisch und besteht hauptsächlich aus Brot, Kohl, Rüben, Kartoffeln. Die farbigen Trachten fehlen, doch tragen die Frauen gelegentlich farbige Kopftücher. Die Weissrussen wohnen in Strassendörfern; sie sind geschickt in der Holzschnitzerei, Weberei, Töpferei und beim Korbflechten. Die grössten Städte sind Minsk (238 000 Einw.), Witebsk (167 000) und Gomel (144 000). J.

Neue BÜCHER

Oskar Wälterlin: Das andere Leben. Bühl-Verlag, Herrliberg-Zürich.

Der Roman ist seinerzeit in der Zeitschrift «Du» zum Abdruck gelangt, und schon dies darf als Beweis für seine gute Qualität gelten. Im Engadin und in Basel spielend, darf die Erzählung Wälterlins als fein aufgebaut und ebenso fein durchgeführter Roman bezeichnet werden. Die Sprache ist gepflegt, die Gestalten leben. Im Text eingestreut finden wir 30 eigenartige Zeichnungen von Eugen Früh; die Ausstattung und der Druck des Buches zeugen von Sorgfalt und Geschmack.

Wir möchten das Buch als ein Erzeugnis bester schweizerischer Erzählkunst jedem Bücherfreunde warm empfehlen. K.

Adolf Fux: Schweigsames Erdreich. Verlag A. Francke AG., Bern.

Der uns bereits durch seine im Jahre 1942 erschienene Novellensammlung «Scholle und Schicksal» bekannte Walliser Schriftsteller hat es unternommen, einen zwischen den beiden Weltkriegen sich abspielenden Roman aus seiner Heimat zu schreiben. Leben und Leiden, Arbeit und Empfinden der Bewohner eines Walliserdorfes bilden seinen Inhalt, dessen Aufbau an Bestes in der schweizerischen Romanliteratur erinnert. Eine aus dem Auslande, vom ersten Weltkrieg verjagte Familie, kehrt ins stille

Heimatdorf zurück, bringt neue Ideen und allerlei Unruhe. Wie sich dann alles nach kleinen und grossen Stürmen wieder zur Ruhe findet, schildert Adolf Fux in flüssiger, guter Sprache. Auszusetzen wäre einzig, dass er seine Gestalten, Walliser Dorfbewohner, oft etwas zu gelehrt und zu gebildet sprechen lässt.

Das Buch darf allen Freunden des Wallis — und zu ihnen zählen sich ja besonders viele Berner — als Weihnachtsgeschenk auf den Tisch gelegt werden. K.

«Das ferne Land» von Katharina Waldisberg, Märchen mit Bildern von Hans Schwarzenbach, in Leinwand gebunden Fr. 7.50, A. Francke AG., Verlag.

Dieses wirklich schöne Märchenbuch, das einen in der letzten Zeit etwas vernachlässigten Platz in der Kinderliteratur ausfüllt verdient die Beachtung aller derer, die ihren Kindern die phantasiereiche Zeit der ersten Jugendjahre mit ethisch wertvollen Geschichten bereichern möchten. hkr.

Walter Birnstiel: Peregrinus. Verlag Fr. Reinhardt, Basel.

Die Geschichte eines jungen Menschen erzählt Walter Birnstiel mit so feinem Verständnis und ebenso feiner, geschliffener Sprache, dass man fast vermeint, die Novelle eines unserer grössten Erzähler, eines C. F. Meyer, zu lesen. Ein Basler Patrizierhaus und die Gassen und Gässchen Basels sind der Schauplatz. Der aus der Fremde

hergekommene weit Verwandte eines einer alten Familie der Stadt zugehörigen Magistraten und diese selbst sind die Gegenspieler.

Das Büchlein, die Erzählung umfasst knapp 70 Seiten, kann jedem Freunde diegener Literatur warm empfohlen werden.

Eugen Tarle: 1812: Napoleon in Russland. Preis Leinen Fr. 12.80; kart. Fr. 10.—. Steinberg Verlag Zürich.

Eine dreissigjährige Gelehrten- und Forschungsarbeit, die leidenschaftliche Bemühung eines Menschenalters liegt hier vor in verdichteter Gestaltung. Geschöpft aus allen Quellen ist ein Werk entstanden, das anmutet wie das notwendige Ergänzungsstück zu Tolstois «Krieg und Frieden». Wer dieses grösste Epos der letzten Jahrhunderte liest, wird bei Tarle, von dem Dr. E. Korrodi als dem «besten russischen Kenner des russischen Feldzuges» spricht, seine Bestätigung, Erweiterung und Vertiefung finden. «Nicht die Kälte und nicht der endlose Raum, sondern das russische Volk hat in seinem Gesamtwillen Napoleon besiegt.»

Eugen Tarle ist nicht nur belehrend und Wissen vertiefend, er ist ebenso tröstlich, aufrichtig und beglückend. Denn er liest sich wie Prophetie und Erfüllung. Das Buch beweist den alten Satz, der alles ertragen lässt: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!